Universitätsmedizin Göttingen (UMG): Jetzt auch Wirbelsäulenzentrum der höchsten Klasse. FOTO: CHRISTINA HINZMANN

3909699 26.1. 9.00 B2 Ebene 3

Einziges Wirbelsäulenzentrum der Maximalversorgung

Kliniken der UMG als „Level I"-Zentrum zertifiziert / In Niedersachsen allein auf diesem Niveau

Von Britta Bielefeld

Göttingen. Das Wirbelsäulenzentrum der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) ist als einzige Klinik in Niedersachsen als „Wirbelsäulenzentrum der Maximalversorgung" ausgezeichnet worden. Das teilen die Leiter des Zentrums, Prof. Wolfgang Lehmann, Direktor der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Plastische Chirurgie, und Prof. Veit Rohde, Direktor der Klinik für Neurochirurgie, mit.

Demnach wurde das Göttinger Zentrum von der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft in der höchsten Stufe (Level I) zertifiziert. „In ganz Deutschland gibt es lediglich 30 Level-I-Zentren, darunter war bislang keine Klinik in Niedersachsen. Auch in Nordhessen, Westthüringen und dem östlichen NRW fehlen diese Spitzenzentren", heißt es in der Mitteilung.

Die Deutsche Wirbelsäulengesellschaft habe, so erklärt Lehmann, im Jahr 2017 das Konzept der zertifizierten Wirbelsäulenzentren von Level III bis Level I eingeführt, um die Qualität der Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Wirbelsäulenerkrankungen in Deutschland zu verbessern. Im Göttinger Zentrum der UMG, das nun in der höchsten Stufe angesiedelt ist, werden alle Wirbelsäulenleiden – von einfachen Verschleißerkrankungen der Bandscheibe bis hin zu hochkomplexen Rückenmarktumoren – behandelt. „An ein solches Zentrum werden sehr hohe Ansprüche gestellt und bei der Zertifizierung überprüft", so Lehmann.

„Besondere Bedeutung"

Die Deutsche Wirbelsäulengesellschaft weist auf ihrer Homepage den umfangreichen Kriterienkatalog für die Einstufung eines Level-I-Zentrums aus. Ein Zentrum muss demnach „eine besondere Bedeutung und damit auch eine über den Durchschnitt hinausgehende Kompetenz, Ausstattung und Erfahrung auf dem genannten Gebiet" haben. Die Bedeutung müsse über die einer einfachen Organisationseinheit hinausgehen. Häufigkeit der Eingriffe, Qualifikation und personelle Ausstattung sowie zahlreiche weitere Kriterien spielen eine Rolle beziehungsweise müssen erfüllt sein.

So müssen beispielsweise die im Zentrum tätigen Ärzte einen weit über das Facharztniveau hinausgehenden Operationskatalog und die Teilnahme an Spezialkursen nachweisen. Diagnostik und ausreichende Operationskapazitäten müssen rund um die Uhr bereitgehalten werden, um die Versorgung von Wirbelsäulenerkrankungen von leicht bis sehr schwer zu jedem Zeitpunkt zu erlauben.

„Neben der klinischen Versorgung haben die Wirbelsäulenzentren der Maximalversorgung auch einen wissenschaftlichen Auftrag", teilen die Göttinger Mediziner mit. Dadurch profitierten die Patienten dieser Spitzenzentren von den neuesten Erkenntnissen auf dem Gebiet der Wirbelsäulenerkrankungen. Das Hauptelement eines Wirbelsäulenzentrums der Maximalversorgung sei aber die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachdisziplinen Orthopädie/Unfallchirurgie sowie Neurochirurgie. Dadurch könnten den Patienten Fachgrenzen überschreitende Therapien angeboten werden. Eine klinikübergreifende Besprechung von komplexen Fällen gehöre zum Standard. Ein Katalog an standardisierten Behandlungspfaden für die Krankheitsbilder der Wirbelsäule sichere die Versorgung der Patienten „auf höchstem Niveau", heißt es weiter. Im universitären Wirbelsäulenzentrum der UMG würden jährlich etwa 1000 Wirbelsäulenoperationen geleistet.